Nr. 464. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 4. Oktober 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Schulverwaltung.

Der ablehnende Bescheid, den der Kultusminister auf ein ihm vorgetragenes Gesuch um Anstellung eines katholischen Lehrers an der Volksschule hat ergehen lassen, giebt der „Germania" wieder einmal Anlaß, volle „Gleichberechtigung für alle Staatsbürger" zu fordern. Die Ablehnung war begründet worden mit der gegenüber dem die Schule errichtenden Gutsherrn eingegangenen Verpflichtung, an der Schule stets einen evangelischen Lehrer anzustellen, und die „Germania" will dieser pietätvollen Wahrung der Rechte Dritter die Anerkennung nicht versagen. Sie findet nur, daß in früherer Zeit den Rechten der katholischen Anstalten nicht der gleiche Schutz zu Theil geworden sei, und daß auch heute noch der Staat, wo Bedürfnisse Evangelischer in Frage kämen, sich weit entgegenkommender zeige. Man sollte meinen, grade in Westpreußen hätten die Katholiken keinen Anlaß zu Klagen gehabt. Mit Rücksicht auf die Verschiebungen, die sich in den unteren Bevölkerungsschichten vollzogen haben, ist dort an einer ganzen Reihe von Volksschulen, die von evangelischen Gutsbesitzern errichtet waren und von diesen auch heute noch fast ausschließlich unterhalten werden, zu der Anstellung von katholischen Lehrern geschritten worden. Im Jahre 1880 wurden Erhebungen veranstaltet im Regierungsbezirk Marienwerder, wie viele Kinder ohne konfessionellen Religionsunterricht seien. Es ergab sich, daß das bei 99 evangelischen und 974 katholischen Schulkindern der Fall sei. Wenn für die evangelischen Kinder besser hatte gesorgt werden können, so lag das einmal daran, daß die evangelischen Hausväter leistungsfähiger sind, dann aber, daß die evangelischen Kirchenbehörden seit längerer Zeit größere Summen zur Verfügung gestellt hatten, um den evangelischen Kindern einen Religionsunterricht zu verschaffen. Daß von einer Bevorzugung der Evangelischen durch den Staat nicht geredet werden kann, erhellt auch aus der Thatsache, daß von den 1875 bis 1884 neu begründeten Schulstellen 128 evangelischer, 165 katholischer Konfession waren. In Westpreußen waren die Verhältnisse noch besonders schwierig durch die russisch-polnischen Ueberläufer geworden. 1880 wurden im Regierungsbezirk Marienwerder allein 9312 in Rußland geborene Personen gezählt. 1884 betrug deren Zahl 10,774, darunter etwa 3000 Kinder im schulpflichtigen Alter. Diese Verhältnisse haben sich seitdem wohl etwas gebessert; aber noch immer bereitet die rasch wechselnde Arbeiterbevölkerung in den östlichen Bezirken der Schulverwaltung die größten Schwierigkeiten.

Von der Cholera.

Berlin, 3. Oktober. Da die Cholerafälle unter den Schiffern der Havel und Unterspree sich leider zu mehren scheinen, so ist vom Reichs-Gesundheitsamt am Pichelsdorfer Gemünde bei Spandau der Bau einer größeren Baracke angeordnet worden. Dieselbe wird sofort in Angriff genommen.

Auf dem Hamburger Bahnhof in Spandau mußte am Sonntag der wachehabende Polizeibeamte abgelöst und nach seiner Wohnung befördert werden, weil er unter choleraartigen Erscheinungen erkrankt war.

Hamburg, 3. Oktober. Für die Waisen der an Cholera Verstorbenen sind bereits 100,000 Mark eingegangen. Unter Leitung des Direktors Franz Renz findet am Donnerstag für die Nothleidenden eine große Vorstellung in Hornhardts Etablissement statt. Damen des Zirkus übernehmen während der Vorstellung den Verkauf von Programmen und Blumen.

Thorn, 3. Oktober. Wegen Ausbruchs der Cholera in Warschau sind die Badeanstalten an der Weichsel polizeilich geschlossen und das Baden in denselben verboten.

Wien, 3. Oktober. (W. T. B.) Der oberste Sanitätsrath beschloß zunächst die Anordnungen der ungarischen Regierung zur Verhütung einer weiteren Ausbreitung abzuwarten, jedoch im Falle weiterer Verbreitung der Cholera in Ungarn gegen dieses Land die gleichen Maßnahmen einzuleiten, wie sie jetzt schon gegenüber Galizien bestehen.

Pest, 3. Oktober. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung der Sanitätskommission wurde ein Bericht des Oberphysikats vorgelegt. Derselbe stellt das Auftreten der asiatischen Cholera in Pest fest und hebt hervor, daß der Bau neuer Baracken, die Reinigung der Kanäle, nöthigenfalls die Errichtung von Volksküchen und die unentgeltliche Verabreichung von Speisen und Eis angeordnet worden ist. Der Vorsitzende Kammermayr konstatirte, daß die sanitären Verhältnisse der Hauptstadt gute seien und sprach die Hoffnung aus, daß die Epidemie milde verlaufen werde.

Krakau, 3. Oktober. Vom 2. auf den 3. Oktober sind hier zwei Cholera-Erkrankungen vorgekommen, von denen eine tödtlich verlief.

Aus Wolowice ist keine weitere Erkrankung zur Meldung gelangt.

In der an die Gemeinde Podgorze angrenzenden Gemeinde Plaskow ist ein Cholerafall amtlich festgestellt worden.

Amsterdam, 3. Oktober. (W. T. B.) Aus Delft wird eine Erkrankung, aus Kempen ein Todesfall, aus Verik eine Erkrankung und ein Todesfall, aus Stieuwendy werden zwei Erkrankungen, aus Akkrum wird eine Erkrankung, aus Rotterdam eine Erkrankung und ein Todesfall, aus Kartingen eine Erkrankung, aus Charlois ein Todesfall, aus Goningen eine Erkrankung, aus Beuketen ein Todesfall an Cholera gemeldet.

Belgrad, 3 Oktober. (W. T. B.) Anläßlich des Ausbruches der Cholera in Pest hat die Regierung eine dreitägige Quarantäne für Herkünfte von dort angeordnet.

Deutschland.

Berlin, 4. Oktober. Die Kommission von ärztlichen und anderen Sachverständigen, welche am vorigen Montage im Reichsgesundheitsamte zusammengetreten war, um über die Grundlagen eines Reichs-Seuchengesetzes gutachtlich sich zu äußern, hat am Sonnabend ihre Arbeiten beendet, und sind die auswärtigen Theilnehmer in die Heimath zurückgekehrt.

Jüngst waren Nachrichten über eine bevorstehende Umgestaltung des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu einer mit Verwaltungs-Befugnissen ausgestatteten obersten Reichsbehörde vorbereitet. Von einem solchen Plane ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." im Gesundheitsamte selbst nichts bekannt, und können daher jene Nachrichten nur als unbegründet bezeichnet werden. Wohl aber sind die seit Jahren bereits schwebenden Verhandlungen über eine anderweite räumliche Unterbringung des Gesundheitsamtes zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Das gegenwärtige Gebäude ist der Behörde zu einer Zeit überwiesen worden, wo die neuere Entwickelung der Hygiene, namentlich durch das Hinzutreten der bakteriologischen Forschungsmethoden, noch nicht einmal begonnen hatte. Hierdurch und in Folge der sonstigen fortschreitenden Erweiterungen sind die Räume so unzulänglich geworden, daß schon wiederholt durch immer erweiterte Zumiethung hat ausgeholfen werden müssen. Die Verhältnisse sind für den Geschäftsbetrieb allmälig unhaltbar geworden. Es wird daher den Reichstag voraussichtlich eine Vorlage wegen Erwerbes eines neuen Bauplatzes beschäftigen.

— Der „Börsen-Courier" schreibt: „Die Aeußerung des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Stryck in der geheimen Sitzung der Stadtverordneten, in welcher er den Oberpräsidenten von Achenbach „unsern Chef" nannte, hat in der sogenannten „oberen" d. h. liberalen Fraktion der Versammlung, wie bekannt, großes Mißfallen erregt. Montag Mittag war eine aus drei Mitgliedern bestehende Deputation unter Führung des Stadtverordneten und Reichstags-Abgeordneten Dr. Theodor Barth bei Herrn Stryck und hat den Vorsteher über die gegen ihn in der Fraktion herrschende Stimmung aufgeklärt. Man soll Herrn Stryck, wie wir hören, seinen Rücktritt nahe gelegt haben. Herr Dr. Stryck hat geantwortet, er würde in der Dienstags-Sitzung der „oberen" Fraktion erscheinen und sein Verhalten zu rechtfertigen suchen.

— Am 30. v. M. verschied nach zweitägigem Krankenlager an Diphtheritis auf einem Jagdausfluge in Radautz in Pommern Prinz Heinrich XXIX. Reuß, Premierlieutenant im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment. Der Prinz, der im 30. Lebensjahre stand, erkrankte vor etwa zehn Tagen an Diphtheritis. Er war damals mit seinem Schwager Grafen Witzleben zur Jagd in Radautz eingetroffen. Auf dem Landgute seines Schwagers, wo unter den Schloßbediensteten Diphtheritis herrschte, zog sich der Prinz die Krankheitskeime zu, setzte aber trotzdem die Pürsch auf Hirsche fort, bis die Halsbeschwerden derart zunahmen, daß ein Radautzer Arzt geholt wurde. Derselbe konstatirte Diphtheritis. Trotz der sorgfältigsten Pflege seitens dieses Arztes und der Sanitätsräthe Dr. Zaloziecki aus Czernowitz verschied Prinz Reuß nach kaum achttägigem Krankenlager. Vom Krankenlager in einem Radautzer Hotel telegraphirte der Prinz noch an sein Regiment: „Melde mich mit Diphtheritis krank."

— Zu der kürzlich wiedergegebenen Meldung der „Kreuzztg." über die Beschießung eines deutschen Schiffes im Hafen von Rio de Janeiro schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." in halbamtlichem Sperrdruck:

Nach einer von mehreren Blättern aus der „N. Pr. Ztg." übernommenen Meldung aus Rio de Janeiro sollte das dortige deutsche Konsulat einem deutschen Dampfer, welcher am 5. September d. J. zugleich mit einem englischen Schiff durch scharfe Schüsse zum Anhalten behufs Vornahme der gesundheitspolizeilichen Untersuchung gezwungen und durch die Beschießung beschädigt worden, seine amtliche Unterstützung versagt und den geschädigten Kapitän auf die Privatklage verwiesen haben, während die englische Konsularbehörde sich des englischen Dampfers angenommen und über das Vorgehen der Hafenpolizei von Rio amtlich Beschwerde erhoben habe. Wir sind diesen Nachrichten gegenüber auf Grund veranlaßter Erhebungen in der Lage mitzutheilen, daß der Bremer Dampfer „Marxburg" von der — übrigens ganz unerheblichen — Beschädigung, die er am 2. September Nachts durch einen Schuß im Hafen von Rio davongetragen, bei dem deutschen Konsulat keinerlei Anzeige gemacht, auch keinen Protest deswegen erhoben, sondern seine Reise am nächsten Tage fortgesetzt hat. Eben so wenig hat der leck geschossene englische Dampfer Beschwerde erhoben. Derselbe erledigt seine Angelegenheit vielmehr auf privatem Wege.

— Die „Germania" schreibt: „Zum konservativen Parteitage sind jetzt, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, die Einladungen an konservative Vereine und hervorragende konservative Parteigenossen erfolgt. Die Einladung enthält noch keinen bestimmten Termin für den Parteitag, sondern nur die Aufforderung an die konservativen Vereine u. s. w., die Delegirten für den Parteitag dem Gesammtvorstande der Partei mitzutheilen. Ein neuer Programmentwurf ist der Einladung nicht beigefügt; dieselbe nimmt vielmehr, wie die „Kreuz-Ztg." bereits angedeutet hat, auf das konservative Programm von 1876 Bezug, erwähnt aber nicht die beabsichtigten Aenderungen des konservativen Parteiprogramms, insbesondere nicht die Judenfrage." Dazu bemerkt die „Konf. Korr.": „Mit dieser Nachricht ist das führende Zentrumsorgan offenbar hinters Licht geführt worden; denn es ist auch nicht eine Zeile davon richtig. Wie erst vor Kurzem mitgetheilt worden ist, liegt es dem Vorstande der konservativen Partei vollkommen fern, an die Vereine Einladungen zu senden. Das verbietet einfach die Vereingesetzgebung. Aber auch an „hervorragende Parteigenossen" ist eine Einladung bisher nicht ergangen. Was nun schließlich die Programmfrage betrifft, so unterliegt diese den Berathungen der in diesen Tagen wieder zusammentretenden, zu diesem Zwecke gebildeten Kommission."

— Unter den in der letzten Reichstagssession unerledigt gebliebenen Vorlagen befand sich auch der dem Reichstag bereits am 2. Juli 1891 zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Bestrafung des Sklavenhandels. Die Theilnahme an einem zum Zweck des Sklavenraubes unternommenen Streifzuge und die Betreibung des Sklavenhandels wurden danach mit Zuchthaus bedroht. Die „Begründung" führte aus, daß in der Generalakte der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz die vertragschließenden Mächte sich verpflichtet haben, ihre Gesetzgebung mit den dort gefaßten Beschlüssen in Uebereinstimmung zu bringen und daß die bestehenden reichsgesetzlichen Strafbestimmungen für die Aufgaben nicht ausreichen, welche dem Reiche bezüglich der Bekämpfung des Sklavenhandels in dem ostafrikanischen Schutzgebiet, dessen Hinterlande und den benachbarten Meerestheilen zugefallen sind, insbesondere darum, weil eine Strafverfolgung dann nicht eintreten kann, wenn die strafbaren Handlungen im Auslande begangen und durch die Gesetze des Ortes mit Strafe nicht bedroht sind. Der Gesetzentwurf wurde in einer Kommission durchberathen, welche die Vorlage unverändert, nur mit der Beschränkung der Gültigkeitsdauer bis 1. Oktober 1895 annahm. Zugleich wurde eine Resolution angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, Vorsorge zu treffen, daß in den deutschen Schutzgebieten die gesammte, die Sklaverei betreffende Materie gesetzlich geregelt werde. Wie die „Nat.-Lib. Korr." hört, wird der Gesetzentwurf, wahrscheinlich mit etwas verändertem Inhalt, dem Reichstag in der bevorstehenden Session wieder zugehen.

— Aus Dar-es-Salaam ist seinen Angehörigen erst jetzt die Kunde vom Tode eines im dortigen Krankenhause am 8. Mai d. J. verstorbenen deutschen Reisenden, des Regierungs-Bauführers Hermann Nienhausen aus Rotthausen bei Gelsenkirchen in Westfalen, zugegangen. Nienhausen, der im Alter von etwa 45 Jahren stand und schon seit langer Zeit den Staatsdienst verlassen hatte, hatte im November v. J. mit einem befreundeten Trappistenpater eine Reise nach Südafrika angetreten. Auf der Rückreise, die er allein ausführte, kam er fieberkrank nach Dar-es-Salaam, wo er dann starb. Es ist sehr auffallend, daß die amtliche Nachricht von dem Tode des von seinen Angehörigen schon seit längerer Zeit in der Heimath wieder erwarteten Mannes erst nach fast fünf Monaten eingelaufen ist.

— Das amtliche Blatt veröffentlichte gestern die Ernennung des bisherigen Landraths des Kreises Minden, Herrn v. Oheimb, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate „Excellenz". Daß ein Landrath beim Uebertritt in den Ruhestand Wirklicher Geheimer Rath geworden, ist bei uns bisher noch nicht vorgekommen. Die Ernennung des Herrn v. Oheimb hat denn auch einen besonderen Grund. Er ist nämlich bereits fürstlich lippischer Wirklicher Geheimer Rath und lippische Excellenz, da er früher als Kabinetsminister an der Spitze der Regierung des Fürstenthums Lippe gestanden hat. Als Hannibal Fischer im Fürstenthum Lippe abgewirthschaftet hatte, wurde Herr v. Oheimb, der damals schon preußischer Landrath war, zu seinem Nachfolger als Staats- und Kabinetsminister berufen. Er führte die Regierung im Sinne der politischen und kirchlichen Reaktion, die ganze Zeit seiner amtlichen Thätigkeit im Fürstenthum verging im Kampfe mit der großen Mehrheit der Bevölkerung. Als nach dem Kriege von 1866 der Fürst von Lippe mit seinem Volke eine Verständigung herbeizuführen wünschte, erhielt Herr v. Oheimb seinen Abschied. Er nahm seinen Aufenthalt auf seinem Gute Holzhausen im Kreise Minden und wurde später zum Landrathe von Minden ernannt. In den Jahren 1871—74 und 1881—84 vertrat er die Kreise Minden-Lübbecke im Reichstage als Mitglied der äußersten Rechten der konservativen Partei. In den letzten Jahren fungirte er als Vorsitzender des westfälischen Provinziallandtages.

— Zum Distanz-Ritt Berlin-Wien schreibt das „B. T.":

Die Kunde von der voraussichtlichen Ankunft der ersten österreichischen Offiziere in Berlin hatte ein zahlreiches Publikum, das durchweg den besseren Kreisen angehörte, nach dem Steuerhäuschen am Tempelhofer Berge gelockt. Man harrte hier bis nach Mitternacht unentwegt aus, wiewohl die nach unseren Depeschen begründete Ansicht mit ziemlicher Sicherheit Platz griff, daß die Ankunft der österreichischen Distance-Reiter vor Morgengrauen nicht zu erwarten stehe. Der hellerleuchtete Platz vor dem Steuerhäuschen glich einem kleinen Feldlager, und es hatte sich auch eine Anzahl Droschken erster Klasse eingefunden, deren Führer darin wetteifern zu wollen schienen, den ersten Distancereiter als Fahrgast nach der Reichshauptstadt befördern zu dürfen; wenigstens sprachen einige Droschkenkutscher die Absicht aus, die ganze Nacht hindurch am Startplatze auszuharren. Drinnen in den Parterreräumen des Steuerhauses hatte man alle Hände voll zu thun; trotzdem gab man uns in zuvorkommender Weise Auskunft über den augenblicklichen Stand der Dinge. Danach haben deutscherseits außer den bereits genannten vier Offizieren (Freiherr v. Erlanger von den 17. Ulanen, Graf Wengersky von den 4. Husaren, v. Recum von den 17. Husaren und Hauptmann v. Zandt vom Generalstabe) noch weitere vier den Ritt aufgegeben: Sekondelieutenant v. Zansen-Osten von den 9. Ulanen, Sekondelieutenant Graf Clairon d'Haussonville von den 4. Dragonern, Lieutenant v. d. Osten von den Gardes du Corps und Premierlieutenant v. Unger I. von den 18. Dragonern. Die ersteren Drei begleiteten, wie erinnerlich, mit dem Hauptmann v. Zandt den Prinzen Friedrich Leopold. Dieser ist also von der ganzen ersten Gruppe, welche am Sonnabend früh 6 Uhr hier aufbrach, der einzige Distancereiter geblieben, der den Ritt fortzusetzen in der Lage war. Da der Prinz unserem gestrigen Telegramm zufolge in Weißwasser (Böhmen) mit mehreren deutschen Offizieren zusammen eintraf, so ist anzunehmen, daß derselbe von den letzteren eingeholt worden ist und sich diesen dann angeschlossen hat. Auf österreichischer Seite haben den hier eingelaufenen telegraphischen Nachrichten zufolge bisher neun Offiziere den Distanceritt aufgegeben. Im Uebrigen bestätigt man unsere obige Meldung, daß der Ankunft der österreichischen Offiziere hier in früher Morgenstunde des heutigen Tages entgegengesehen werden darf. Von den großartigen Leistungen der Oesterreicher war man allgemein überrascht.

Spandau, 3. Oktober. Die Vorbereitungen zur Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmals, die hier am 18. Oktober, Vormittags 11 Uhr, stattfindet, sind in vollem Gange. Der Denkmalsplatz am Lindenufer, hart an der Havel, ist nahezu hergerichtet. Dieser Ort ist aus dem Grunde gewählt worden, weil er an den unvergeßlichen Augenblick erinnert, wo der todtkranke Kaiser am 1. Juni 1888 seine letzte Fahrt auf der Havel unternahm, um von dem Charlottenburger Stadtschloß nach Friedrichskron bei Potsdam zu übersiedeln. Die ganze Bevölkerung der Stadt hatte an den Ufern Aufstellung genommen und begrüßte bei der Vorbeifahrt den sterbenden Helden mit ehrfurchtsvoller Wehmuth. Dieser Moment wird von dem ausführenden Künstler, dem Berliner Bildhauer Albert Manthe, durch ein Reliefbild am Sockel verewigt. Der Kaiser Friedrich wird in Bronceguß in Kürassieruniform in mehr als Lebensgröße dargestellt. Wer vom kaiserlichen Hofe an der Denkmalsenthüllung theilnimmt, ist noch ungewiß. Der Kaiser selbst ist durch die Feier bei der Kaiser-Friedrich-Gedächtnißkirche in Berlin behindert, nach Spandau zu kommen.

Liegnitz, 3. Oktober. Die hiesige Handelskammer reichte bei der Eisenbahn-Direktion in Berlin eine Petition um Wiedereinstellung der am 1. Oktober eingegangenen Schnellzüge Berlin-Breslau und Breslau-Berlin ein. Die Handelskammer forderte eine Anzahl anderer Handelskammern und das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft auf, ein Gleiches zu thun.

Posen, 3. Oktober. Auf dem Bahnhofe Kazmierz fuhr ein am Sonnabend von Rokietnice zum ersten Male nach dem neuen Fahrplan abgelassener Güterzug auf einen Rangirzug. Beide Maschinen und sechs Waggons wurden zertrümmert, acht weitere Waggons beschädigt. Ein Bremser wurde leicht verletzt.

Thorn, 3. Oktober. Der Präsident der Ansiedelungskommission hat von der Einrichtung einer Agentur für den Verkauf des Getreides der Ansiedelungsgüter und den Einkauf von Futtermitteln hierselbst Abstand genommen.

Hamburg, 3. Oktober. Der Hamburger Zentralschlachtviehhof ist fertiggestellt; seine Eröffnung ist auf Ende Oktober festgesetzt.

Ein Antrag auf schleunige Herstellung der Eisenbahn-Verbindung Hamburg-Ohlsdorf wird in der nächsten Bürgerschaftssitzung eingebracht werden.

Die sämmtlichen Hamburger Pferdebahn-Gesellschaften hatten in Folge der Cholera im September kaum die Hälfte der Einnahmen, welche im September des Vorjahres zu verzeichnen waren.

** **Hamburg**, 3. Oktober. In ausländischen Blättern wie auch in Organen der einheimischen Tagespresse konnte man neuerdings hin und wieder Andeutungen begegnen, welche der Hoffnung bezw. der Sorge Ausdruck gaben, daß der Welthafenstellung Hamburgs aus der über diese Handelsmetropole hereingebrochenen Cholera-Kalamität dauernder Abbruch erwachsen dürfte. Daß die fremdländische Konkurrenz, welcher das phänomenale Anwachsen des hamburgischen Handels und der hamburgischen Schifffahrt, insbesondere seit dem Eintritt der alten Hansestadt in die Zolleinheit des deutschen Reiches, schwere Beklemmungen schafft, mit Behagen bei dem Ausblick auf eine ernstliche Lahmlegung des gefürchteten Mitbewerbers in Folge der jetzigen Seuchenheimsuchung verweilt, begreift sich, daß aber auch deutsche Blätter an demselben Strange ziehen, legt von einem Kleinmuth, von einem Hange zur Schwarzseherei Zeugniß ab, der um so deplazirter erscheint, als er in den thatsächlichen Verhältnissen auch nicht entfernt einen Anhalt- oder Stützpunkt findet. Hamburg verdankt seine heutige merkantile Größe doch nicht dem Rufe seiner sanitären Einrichtungen, sondern seiner unvergleichlich günstigen geographischen Lage, so-

Feuilleton.

Der Warningsberg.

Ein Beitrag zur Heimathskunde.

> Lerne dein Vaterland kennen,
> um es immer besser würdigen
> und inniger lieben zu können.
> Henning.

Der Sommer, welcher an seinen heißen Tagen Geist und Körper erschlaffte, welcher uns die unheimliche Cholera zuführte, ist dahin und hat dem kühlen, erfrischenden Herbste seine Herrschaft abgetreten. Die langen, weißen Sommerfäden ziehen am Fenster vorbei und muntern uns auf, ihm zu folgen. Eine Wanderung an einem schönen Herbsttage ist auch in der That ein Genuß für denjenigen, welcher noch Freude am Wandern findet und welcher sich den Sinn für die Natur bewahrt hat. Die Wanderfreunde sind aber immer seltener geworden, seitdem die Wandertasche in den Reisekoffer und der Wanderstab in den Eisenbahnwagen verwandelt worden ist. Und doch ist das Wandern ein nicht zu unterschätzendes Erziehungs- und Bildungsmittel, das haben schon die berühmten Pädagogen Pestalozzi, Salzmann, Basedow, Guts Muths, Jahn u. s. w. anerkannt. Es sei hier des Ausspruches des großen Geographen Karl Ritters Erwähnung gethan: „Die Liebe zu unserem Vaterlande wurzelt in der Kenntniß desselben." Diese Kenntniß kann doch am besten erlangt werden durch Vornahme von Wanderungen. Beim Wandern müssen natürlich Körper und Geist ineinandergreifen, einander helfen und anregen. Wo wir auch wandern mögen in unserem deutschen Vaterlande, insbesonderr auch in unserer heimathlichen Provinz, überall werden wir geistige Anregung finden und wo der Reiz der Landschaft fehlen sollte, da bieten die Stätten der Geschichte und der Sage, die Schätze der Industrie und der Kunst eine nie versiegende Quelle der Belehrung.

Es giebt nun auch Punkte, welche in Gegenden liegen, die sich a n s c h e i n e n d nicht durch landschaftliche Schönheit auszeichnen, deren Schönheit wir aber erst erkennen, wenn wir sie wirklich aufgesucht haben. Nehmen wir einmal die Meßtischblätter Stettin, Kreckow und Kolbitzow zur Hand, so werden wir, wenn wir die Eisenbahnlinie Stettin—Pasewalk bis zur Haltestelle Stöwen verfolgen, ca. 4 Km. südlich von Stöwen auf einr Höhenangabe (87,7 m) stoßen, welche mit Warningsberg bezeichnet ist. Wir finden in der Nähe dieses Berges weder Wald, noch Fluß, noch bedeutenden See, nichts, wodurch in der Regel eine Gegend verschönert wird und doch ist dieser Punkt gerade an einem schönen, klaren Herbsttage besuchenswerth. Folgen wir einmal im Gedanken dem Winke der Sommerfäden und ziehen hinaus in die Ferne dem Ziele „Warningsberg" entgegen. Unser Weg führt uns durch die neuen Stadttheile, welche seit der Entfestigung Stettins im Jahre 1873 vor dem Königs- und Berliner Thor mit rapider Schnelligkeit entstanden sind. Wir passiren die lange, schnurgerade Bogislavstr., berühren am südlichen Ende derselben die neue Garnison-Bäckerei, die noch nicht ganz fertig gestellten Baulichkeiten des neuen Garnison-Lazareths, welche Gebäude wie früher in der Altstadt getreue Nachbarschaft halten, und gelangen an dem bereits ganz von Festungswerken entblößten Fort Preußen vorbei nach der Berliner Chaussee (Barnimstraße). Auf dieser rüstig vorwärts schreitend, werfen wir zur Linken noch einen Blick über die Galgwiese und die rauchenden Essen der in der Oberwiek und Pommerensdorfer Anlage befindlichen Fabriken hinweg auf die fernen Höhen der Buchheide und bemerken auf der anderen Seite der Chaussee zu unserer Befriedigung, daß das Schmerzenskind der Bewohner der Galgwiese, „der Schweinepfuhl", gar bald sein Lebenslicht ausgeblasen haben wird. Nach einhalbstündiger Wanderung (d. h. von Fort Preußen aus), nachdem wir die frühere Ofenfabrik, jetzige Malzfabrik von Rückforth und den zwischen Pommerensdorf und Güstow in die Oder mündenden Buckow Bach passirt haben, kommen wir an einen Wegweiser an der rechten Seite der Chaussee, welcher uns den an einer Windmühle vorbeiführenden Weg bezeichnet, den wir einzuschlagen haben, um zunächst nach Mandelkow und dann nach dem Warningsberg zu gelangen. In einer kleinen Stunde erreichen wir das circa 400 Einwohner zählende Bauerndorf Mandelkow, oder Brandargowe, wie es ganz früher geheißen hat. Die aus Feldsteinen erbaute Kirche in Mandelkow ist eine der ältesten Dorfkirchen in Pommern, sie kann wohl schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gestanden haben. Das Gotteshaus besteht aus einem einfach oblangen Raum mit hohem Dach und einer Balkondecke. Die an der Westseite befindlichen mächtigen Pfeiler bilden die Reste des im Jahre 1862 abgebrochenen Thurmes, dessen Obertheil im 17. Jahrhundert zerstört worden ist. Das Portal, sowie die Fenster zeigen die Form des Spitzbogens. Im Innern der Kirche ist das auf dem Altar stehende Kruzifix wegen der sauberen Schnitzarbeit sehenswerth. — Herrn Pastor Wetzel, welcher im nächsten Monat in den wohlverdienten Ruhestand tritt, sei an dieser Stelle der Dank für seine hierauf bezüglichen Angaben ausgesprochen.

Nachdem wir uns in dem Dorfkruge erfrischt haben, setzen wir unsere Wanderung auf der über Ladenthin nach der stattlichen Eickstedt'schen Besitzung Hohenholz führenden Steinstraße fort. Dieselbe berührt den höchsten mit Warningsberg auf der Karte bezeichneten Punkt (87,7 m) in demjenigen Theile des Kreises Randow, welcher südlich der Bahnstrecke Stettin—Pasewalk liegt. In unmittelbarer Nähe der Straße finden wir auch das Vermessungssignal (Stein und Kreuz). Auf der Höhe angelangt, bleiben wir überrascht stehen beim Anblick des großartigen Naturbildes vor uns. Bevor wir uns an der schönen Aussicht erfreuen, mögen einige Bemerkungen über diesen Berg am Platze sein. Nach einer alten Urkunde soll bei dem Dorfe Brandargowe, dem jetzigen Mandelkow, ein Dorf mit Namen „Warrinick" gelegen haben. Dieser Name kommt in späteren Urkunden nicht wieder vor, er wird aber in Erinnerung gebracht durch den Namen eines kleinen auf der Höhe gelegenen Sees, des Warningssees. Man vermuthet deshalb, daß in der Nähe dieses Sees das Dorf Warrinick gelegen habe, da man hier auf alte Mauerreste gestoßen sei. Ob dieses Dorf im Kriege zerstört worden ist, wie man im Volke glaubt, oder ob die Bewohner nach Mandelkow übergesiedelt sind, darüber ist nichts Bestimmtes festzustellen. In neuerer Zeit ist bei dem Warningssee ein Gehöft angelegt, welches nach dem See Warningshof getauft ist. In unmittelbarer Nähe des Berges befindet sich eine Schlucht, welche im Volksmunde die Hölle heißt; nach ihr nennt man auch den Berg Höllenberg. Der offizielle Name dagegen ist Warningsberg. Ein herrlicher Rundblick erschließt sich von demselben, besonders wirkungsvoll und malerisch, wie ferne Gebirgszüge heben sich die Plateaus von Warsow-Vogelsang und Kolow (Buchheide) vom nördlichen und östlichen Horizont ab. Nach Norden überschaut der Blick die Ortschaften Mandelkow, Boblin, Stöwen, Neuenkirchen, Möhringen, Kreckow, Brunn u. s. w. bis zu den fernen Höhen von Stolzenburg, Warsow und Frauendorf; nach Nordosten sieht man Stettin, Grabow, Bredow, Züllchow, darüber hinweg den Dammschen See mit der Gollnower Heide und dem Kirchthurm von Gollnow im Hintergrunde; nach Osten überblickt man die Ortschaften Kl. Reinkendorf, Karow, Pritzlow, Pommerensdorf, Güstow, Kurow und die bewaldeten Höhen der Buchheide in der Ferne, während wir im Süden wohl Penkun, Ladenthin, Hohenholz, Schmellenthin, Barnimslow erblicken, die Höhen von Fiddichow und Hohen-Kränig und die davor liegenden Ortschaften aber durch das hoch gelegene Dorf Barnimslow verdeckt werden; nach Westen fällt das Auge auf die Dörfer Schwennenz, Lebbehn, Grambow, Ramin, Retzin u. s. w., über das Randow-Bruch hinweg auf die Höhen der Uckermark, die hoch gelegenen Ortschaften Berkholz und Brüssow, dazwischen der Kaselower Wald und nach Nordosten in weiter Ferne die bewaldeten Berge der Rothemühler Forst — ein Panorama von seltener landschaftlicher Mannigfaltigkeit und bei schönem Sonnenuntergang, wie Schreiber dieses vor einigen Jahren das Glück hatte, von überraschendem Farbenreichthum.

Man kann von hier entweder über Boblin, Stöwen (sauberer Dorfkrug) mit der Bahn von der Haltestelle Stöwen, oder über Barnimslow (gute Gastwirthschaft — von der Windmühle — 82,1 Meter — schöner Blick auf das rechte Oderufer bis nach Hohen-Kränig), Schmellenthin, Bahnhof Kolbitzow, von hier mit der Bahn nach Stettin zurückkehren. Rüstige Fußgänger können aber auch recht gut per pedes apostolorum entweder über Boblin, Stöwen, Prilup, Wendorf, oder über Karow (aussichtsreich, alte Steinkirche mit hohem Thurm an der Ecke), Kl. Reinkendorf nach Stettin zurückkehren.

Sollten diese Zeilen zu frischer Wanderlust anregen, so würde ihr Zweck vollkommen erreicht sein.

Stettin, Ende September 1892.

Rob. Heise.

wie dem rastlosen Fleiße und Unternehmungsgeiste seiner Bevölkerung. Ersteres Moment wird durch das Auftreten von gelegentlichen Seuchenplagen überhaupt nicht berührt, das zweite wenigstens nicht in sonst normalen Zeitläuften. Wenn sich die fremdländische Konkurrenz den Kopf der Hamburger wegen des ihnen angeblich drohenden Rückganges von Handel und Verkehr zerbricht, so rechnet sie eben ohne die geistige Spannkraft, die Willenenergie und den praktischen Sinn der Hanseaten, sie spekulirt darauf, daß, was Hamburg an Zeit, Geld und Mühewaltung auf durchgreifende Verbesserung seiner hygienischen Zustände aufwenden müsse, dem Aufschwunge seiner handelspolitischen Aktion entzogen werde, ohne zu bedenken, daß hinter Hamburg das ganze deutsche Reich und Volk steht, welches solidarisch dabei interessirt ist, daß Hamburgs kommerzielle Entwickelung einen stetigen Fortgang nehme. Andererseits ist es ja durch die Vorkommnisse dieses Sommers zur Genüge erwiesen, daß auch die fremden Konkurrenzplätze — um von den kontinentalen nur Antwerpen und Havre zu nennen — gegen Cholera-Invasionen nichts weniger denn gefeit sind, nur daß man dort sein Ziel in der Beschönigungs- und Vertuschungs-Taktik sucht und daß dort nicht, wie in Deutschland, eine vaterlandlose Hetzpartei und Hetzpresse die Gelegenheit zu ins Ungeheuerliche aufgebauschten Tendenzlügen mißbraucht, um die bestehende Ordnung der Dinge bei dem urtheilslosen Haufen in Mißkredit zu bringen und solchergestalt gleichzeitig die Geschäfte des Auslandes zu besorgen. Vorkommnisse wie die seitens der ganzen Besatzung eines englischen Schiffes in corpore erklärte Weigerung, ihr Fahrzeug nach der Elbe zu führen, wären nicht zu verzeichnen gewesen ohne die durch Wochen von der gesammten sozialdemokratischen Presse gegen Hamburg lanzirten und von der schadenfrohen Auslandskonkurrenz natürlich mit verständnißinnigem Schmunzeln übernommenen Verrufsartikel, nach deren Inhalt Dante's Hölle, mit Hamburg verglichen, noch als ein behagliches Plätzchen erscheinen mußte. Um es kurz zu wiederholen: Die jetzige Choleraheimsuchung wird für Hamburg den Anlaß zu einer ganzen Reihe wohlthätiger hygienischer Reformen auf den verschiedensten Gebieten öffentlichen und privaten Schaffens geben und, weit entfernt, der Zukunft des ersten deutschen Welthandelsplatzes Fesseln anzulegen, im Gegentheil ein Hemmniß hinwegräumen helfen, dessen Beseitigung der Elbhafenstadt einen weiteren Vorsprung vor ihren ausländischen Mitbewerbern gewähren und den Zeitpunkt beschleunigen helfen wird, wo Hamburg unter den Festlands-Handelsmetropolen überhaupt außer Konkurrenz dastehen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Oktober. (W. T. B.) Der Erzherzog Rainer begiebt sich am Mittwoch nach Weimar, um den Kaiser bei der goldenen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar zu vertreten.

Der Statistiker Hofrath Brachelli ist gestorben.

Triest, 3. Oktober. Bei Haussuchungen, welche anläßlich der jüngsten Verhaftungen wegen Petardenwerfens stattfanden, wurden Petarden verschiedener Sprengstoffe und eine Menge verbotener Schriften gefunden.

Pest, 3. Oktober. (W. T. B.) [Telegramm des „K. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus".] In der heute Nachmittag stattgehabten Sitzung des Ausschusses der österreichischen Delegation führte der Jungczeche Eym in längerer Rede aus, das böhmische Volk sei ein Gegner des Dreibundes, obwohl ihm jede Feindseligkeit und Voreingenommenheit gegen Deutschland und Italien fern liege; es begleite die Orientpolitik Oesterreichs, welche dieses letztere in einen immer schärferen Gegensatz zu Rußland bringe, mit Angst und Bangen. Er richte an die Regierung die Anfrage, ob der veröffentlichte Bündnißvertrag mit Deutschland sämmtliche zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn getroffenen Vereinbarungen vollinhaltlich aufzähle oder ob derselbe weitere Klauseln enthalte, welche Oesterreich auch außerhalb seiner Reichsgrenzen Schutz und Garantie bieten, wenn es sich genöthigt sehen sollte, in Folge einer Verletzung seiner vermeintlichen Interessen auf der Balkanhalbinsel die militärische Offensive zu ergreifen. Er bitte um Beantwortung der weiteren Frage, ob in dem Falle, daß solche geheime Klauseln existiren, deren Veröffentlichung erfolgen und unter welchen Bedingungen dies geschehen werde. Ferner erbitte er Auskunft darüber, ob ein österreichisch-italienischer oder ein gemeinsamer deutsch-österreichisch-italienischer Vertrag existire, sowie ob dessen Veröffentlichung in Aussicht genommen sei. Schließlich richte er an die Regierung die Anfrage, wie zur Zeit die Beziehungen Oesterreichs zu Rußland beschaffen seien. Hierauf erklärte der Delegirte Jaworski, er habe nicht die Absicht gehabt, das Wort zu ergreifen; gegenüber den prinzipiellen Erklärungen Eym's müsse er jedoch feststellen, daß der Standpunkt der Polen jenem Eym's diametral entgegengesetzt sei. Der Delegirte Plener betonte, die Deutschen ebenso wie zahlreiche Angehörige anderer Nationalitäten erblickten in dem Bündniß mit Deutschland und Italien eine wichtige Basis der ganzen europäischen Politik und die Grundlage des Friedens und der Sicherheit der Monarchie. Im ferneren Verlaufe seiner Rede hob Plener die wesentliche Besserung des Verhältnisses zu Italien hervor und gab seinem Danke gegenüber den italienischen Politikern Ausdruck, welche dieses friedliche Verhältniß verträten. Hierauf ergriff der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, das Wort.

Pest, 3. Oktober. (W. T. B.) Wie die Blätter melden, zeichnete der Kaiser bei dem Cercle nach dem Empfange der österreichischen Delegation fast alle österreichischen Delegirten mit Ansprachen aus. An Professor Süß gewandt, rügte er die Vorgänge im niederösterreichischen Landtage und gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die Choleraepidemie eingeschränkt bleiben werde. Den früheren Finanzminister Delegirten von Dunajewski begrüßte der Kaiser mit Handschlag und sprach dem Delegirten Jaworski gegenüber sein Bedauern darüber aus, daß er Galizien nicht habe besuchen können. Der Besuch sei nicht wegen seiner Person unterblieben; übrigens sei aufgeschoben nicht aufgehoben.

Pest, 3. Oktober. (W. T. B.) [Von einem Privatkorrespondenten.] Betreffs der bereits gemeldeten Ansprachen, welche der Kaiser bei dem Cercle nach dem Empfange der österreichischen Delegation an die einzelnen Delegirten richtete, wird von den Blättern gemeldet, der Monarch habe mit dem Delegirten Richter über den niederösterreichischen Landtag gesprochen und geäußert, so könne es nicht weitergehen, eine gedeihliche Arbeit unter solchen Verhältnissen sei unmöglich, das sei eine Schande vor der ganzen Welt. Auch gegenüber dem Delegirten Professor Süß habe der Kaiser gesagt, wie es im niederösterreichischen Landtage zugehe, sei ein Skandal. Zum istrianischen Delegirten Spincic, der sich als der erste Slave aus Istrien vorgestellt, habe der Kaiser geäußert: „Sie haben uns in letzter Zeit durch Ihre Haltung viel Kummer gemacht". Bei den Jungczechen habe der Monarch ein politisches Thema nicht berührt.

Frankreich.

Paris, 3. Oktober. (W. T. B.) Mehrere Deputirte beabsichtigen nach dem Wiederzusammentritt der Kammer zu beantragen, Ernest Renan im Pantheon zu bestatten.

Im Laufe der Verhandlung gegen die Bergleute aus Carmaux vor dem Zuchtpolizeigerichte in Albi entstand während der Aussagen der Zeugen, welche den Angriff auf das Bureau des Grubendirektors am 15. August schilderten, eine gewisse Unruhe im Publikum. Der Vorsitzende des Gerichtshofes ließ die Ruhestörer entfernen, welche hierauf mehrere Fensterscheiben zertrümmerten.

Italien.

Rom, 3. Oktober. Die Erwählung des Paters Ludwig Martins zum Jesuiten-General fand gestern im Loyolakloster statt und wurde sofort dem Papste telegraphisch mitgetheilt. Der Kardinal-Staatssekretär Rampolla schickte sofort dem kirchlichen Würdenträger seine Beglückwünschungen. Martins, der im Jahre 1846 geboren ist, soll der gemäßigten Partei angehören.

„Die Agencia Italiana" bemerkt, Herrn von Schlözers Haus in Rom sei immer von päpstlichen Amtsträgern besucht worden; es wäre somit bestätigt daß die Demission des preußischen Gesandten beim heiligen Stuhle wegen seiner zu intimen Verbindungen mit dem Vatikan stattfand.

Heute wurde der neuernannte preußische Gesandte beim Vatikan Herr von Bülow vom Papste in feierlicher Audienz empfangen. Der Minister stattete dann auch dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla seinen Besuch ab.

Genua, 3. Oktober. (W. T. B.) Im Treppenhause des hiesigen spanischen Konsulats platzte heute eine Bombe. Der verursachte Schaden ist gering. Der Thäter ist unbekannt.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Oktober. Der neue Vizekönig von Irland, Lord Hongton, hielt heute seinen feierlichen Einzug in Dublin und fand im allgemeinen eine gute Aufnahme seitens der Bevölkerung. Hier und da wurde gezischt.

London, 3. Oktober. Die von Baron Hirsch begründete Kolonie Montefiore in Newjersey steht in Gefahr, durch einen furchtbaren Waldbrand eingeäschert zu werden.

Der Afrikareisende Stanley, der heute das Ehrenbürgerrecht von Swansea empfing, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in deren Verlaufe er den Rückzug aus Uganda entschieden mißbilligte und den Bau einer Eisenbahn nach dem Viktoriasee dringend befürwortete. Wie „Preß Association" erfährt, will die britische Regierung Uganda nicht gänzlich aufgeben, sondern nach der Räumung seitens der britischen Ostafrikagesellschaft einen Kommissar zur Verwaltung des Landes ernennen; für die dreimonatliche Verlängerung der Besetzung bewilligt die Regierung der Gesellschaft 13,000 Pfund.

Rußland.

Petersburg, 3. Oktober. (W. T. B.) Gutem Vernehmen nach wird morgen eine Verordnung des Verwesers des Finanzministeriums betreffend eine neue Emission von 25 Millionen Kreditrubeln gegen Deponirung von Gold veröffentlicht werden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 4. Oktober. Nach amtlicher Meldung ist der am 2. Oktober als erkrankt gemeldete Arbeiter Denzien gestern an der Cholera gestorben.

Ueber die Filtration durch Sand wird der „Voss. Ztg." von sachverständiger Seite geschrieben: Die Bakterien gehören, wie man weiß, zu den kleinsten geformten Gebilden, von welchen wir überhaupt Kenntniß haben. So hat der eiförmige Erreger der Diphtheritis nur einen Durchmesser von 0,35—1,1 Tausendstel Millimetern, und selbst die Riesen der Spaltpilze oder Bakterien, die Spirillen, erreichen bei einem Durchmesser von 1,5 Tausendstel Millimetern nur eine Länge von 25 bis 30 Tausendstel Millimetern. Diese Kleinheit macht ihre leichte Verbreitbarkeit verständlich, erweckt andererseits aber auch bei vielen Laien Bedenken, daß bei der Filtration des Wassers durch Sand, wie sie ja in den Wasserwerken vorgenommen wird, die im Wasser befindlichen Bakterien wirklich zurückgehalten werden. Denn man sagt sich mit Recht, die Sandkörner sind im Vergleich zu diesen mikroskopischen kleinen Organismen, von denen unter Umständen fast dreitausend neben einander erst einen Millimeter Platz einnehmen, wahre Felsblöcke, zwischen denen dieselben mit der größten Leichtigkeit hindurchschlüpfen können. Diese Anschauung ist auch ganz richtig. In den ersten Tagen nach der Anlage eines neuen Sandfilters wandern thatsächlich ungezählte Millionen kleinster Lebewesen durch den Sand. Aber ein Theil derselben, besonders Diatomeen und gewisse Bakterien, bleibt in der obersten Sandschicht sitzen und diese sind es, welche in kurzer Zeit den Sand zum besten Filter machen. Sie bilden nämlich in den Hohlräumen zwischen den einzelnen Sandkörnchen eine Gallerie, welche schließlich zu einer so mächtigen Schicht anschwillt, daß das Sandfilter in seinem oberen Theile eine einzige Schleimmasse bildet, in welcher die einzelnen Sandkörnchen lückenlos eingebettet sind. Durch diese Schicht kann auch die winzigste Bakterie nicht hindurchschlüpfen. Das Sandfilter, welches sich anfänglich mit einem durchlöcherten Siebe vergleichen ließ, durch welches das Wasser hindurchströmte, ist jetzt eher mit einer nassen Thierblase vergleichbar, durch welche das Wasser hindurchsickert. Wird die oberste Sandschicht verletzt, so ist die Wirkung zunächst dieselbe, wie wenn man eine mit Wasser gefüllte Thierblase durchlöchern würde. Erst nach einigen Tagen, wenn die Diatomeen wieder angesammelt sind und Gallerte gebildet haben, ist der Schaden geheilt.

Nunmehr wird auch aus Stargard ein Cholerafall gemeldet. Die „Starg. Ztg." schreibt darüber: Der Flößer Robert Borkenhagen aus Friedrichsdorf bei Kreuz, welcher mit Floßholz von Weißenhöhe nach Stettin gekommen ist, wollte mit dem um 6 Uhr in Stargard eintreffenden Abendzuge die Reise nach der Heimath antreten. Auf der Fahrt von Stettin bis Stargard wurde dem Mann derart unwohl, daß er in Stargard den Zug verließ und sich auf dem Perron niedersetzte. Das heftige Erbrechen, unter dem der Mann litt, bemerkte einer der Gepäckträger, der ihn zu Herrn Dr. Bohtz wies, wo der Kranke fast erschöpft anlangte. Krämpfe, die sich hier den übrigen Erscheinungen noch hinzugesellten, veranlaßten den Arzt, nach der Polizei zu schicken, um den Verdächtigen in das Krankenhaus überführen zu lassen. Hier ist der Mann nach unsäglichen Qualen Montag Morgen 11½ Uhr auch gestorben. Da zweifellos Cholera vorzuliegen scheint, ist der Todte bereits am Vormittage beerdigt worden. Eine Einschleppung aus Hamburg liegt nicht vor, vielmehr erklärte der Kranke, in Stettin Oderwasser getrunken zu haben. Da die Oder behördlicherseits als verseucht erklärt worden ist, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß der nun jetzt Verstorbene trotz aller Warnungen und Belehrungen seinen frühzeitigen Tod selbst verschuldet hat. Von der Stargarder Polizei sind sofort die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln ergriffen worden. Das Polizei-Büreau, sowie die Wohnungen aller derjenigen, die mit dem Verstorbenen in Berührung gekommen, sind gründlich desinfizirt worden. Dasselbe geschah mit dem Eisenbahnperron durch den Bahnarzt Herrn Dr. Laffert, so daß man hoffen kann, von weiteren Krankheitsfällen verschont zu bleiben.

In Stralsund liegt seit Sonnabend auf der Außenrhede der Dampfer „Pomerania" unter Quarantäne. Die an der Nordseite im Hafen liegenden, mit Mauersteinen beladenen Kähne sind inzwischen aus der Quarantäne entlassen, da Krankheitserscheinungen nicht eingetreten sind.

— Der Präsident der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft, Herr von Below-Saleske, bringt den Zweigvereinen zur Kenntniß, daß er für die nächste Generalversammlung in Köslin Anfang November 1892 den Antrag stellen werde, eine bereits entworfene Petition an die königl. Staatsregierung zu richten, um rechtzeitig gegen eine wiederholte und weitere Schädigung des landwirthschaftlichen Gewerbes bei einseitiger Bevorzugung der Industrie und des Handels gelegentlich des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Rußland die Stimme zu erheben. Hierzu sei die Gesellschaft nach Sachlage in Wahrung der Interessen der wesentlich ackerbautreibenden Provinz Pommern verpflichtet.

* Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde in der großen Wollweberstraße der Schmied Ullrich blutüberströmt aufgefunden.

* In der heutigen Sitzung der Strafkammer I des königl. Landgerichts wurde gegen den Drogenhändler K. verhandelt. Derselbe wurde beschuldigt, gegen § 14 des Markenschutz-Gesetzes verstoßen zu haben, indem er eine Essenz unter dem Namen Scherings Pepsin-Essenz verkaufte, welche auch mit der gesetzlich geschützten Etikette versehen war, obgleich dieselbe nicht aus der Schering'schen Apotheke stammte. Der Gerichtshof erkannte auf 500 Mark Geldstrafe event. 100 Tage Gefängniß.

— Bei dem Gewitter in der Nacht zum Montag entzündete ein Blitz das Wohnhaus des Schuhmachers Zimdar in Nitznow bei Wollin. Von einem Unglücksfall durch Blitzschlag wird ferner berichtet: Vier Kinder des Schiffskapitäns Krämer aus Jasenitz, welche die Schule in Gollnow besuchen, befinden sich in der am dortigen Bahnhof gelegenen Strehlow'schen Mühle in Pension. Bei dem heftigen Gewitter in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag fuhr der Blitz in die Mühle und traf zwei der dort schlafenden vier Kinder. Der eine dieser Knaben war auf der Stelle todt, dem zweiten wurde ein Bein gelähmt.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

im Monat September 1892	34,918,52	Mark
" " " 1891	37,965,58	"
1892 weniger	3047,06	Mark
bis ult. August 1892 mehr	1944,16	"
mithin bis ult. Sept. 1892 weniger	1102,90	Mark

Stadt-Theater.

Großstadtluft.

Blumenthal-Kadelburg's Schwank „Großstadtluft", welcher sich in vergangener Saison so erfolgreich erwiesen hatte, feierte gestern seine Erstehung und der lebhafte Beifall, welchen derselbe davontrug, sowie die heitere Stimmung des Publikums bewies, daß die lustigen Scenen ihre volle Wirkung noch nicht verloren haben. Die Darstellung verdient wieder volles Lob. Von den mitwirkenden Damen sahen wir gestern Frl. Meeres zum ersten Male, dieselbe gab die „Antonie" mit liebenswürdigem Humor, auch ihr Organ ist ansprechend, Frl. Driller als „Sabine" verdiente wieder volle Sympathie und die beiden kleinstädtischen Klatschbasen fanden in Frl. Lutz und Fr. Lenz wirksame Vertretung. Für den „Fabrikant Schröder" hatte Herr Bachmann eine sehr gelungene Maske des Provinzialen gewählt, auch sein Spiel befriedigte, ebenso vereinigten sich die Herren Thalmann (Rechtsanwalt Lenz), Wendt (Flemming) und Ferchland (Bernhard Gempe) zu gelungenem Zusammenspiel. Herr Haller gestaltete den alten, gemüthlichen Dr. Crusius lebenswahr und hielt sich von allen Uebertreibungen fern. — Die Inscenirung war überaus geschmackvoll.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg,** 3. Oktober. Am Sonnabend war, wie alle Jahre, der Auftrieb von lebenden Gänsen um diese Zeit ein sehr starker und lieferte den Beweis, daß die Aufzucht von jungen Gänsen in dieser Umgegend recht lohnend gewesen ist. Der Preis stellte sich je nach Qualität der Thiere auf 8 bis 12 Mark das Paar, und da Aufkäufer anwesend waren, wurde der Markt sehr bald geräumt.

Barth, 2. Oktober. Gestern Mittag wurde das Grundstück des Kunstgärtners Klissing durch einen anscheinend durch böswillige Brandstiftung hervorgerufenen Brandschaden heimgesucht; die Stallungen brannten vollständig nieder, auch das Wohnhaus wurde durch das Feuer stark beschädigt.

Vermischte Nachrichten.

— Ein armer Teufel von Wegearbeiter im bairischen Dorfe Huttenkofen bekam jüngst in seiner Behausung zahlreichen und unerwarteten Besuch. Eine gerichtliche Kommission, von einem Gendarmen begleitet, hatte sich zur Vornahme einer Pfändung eingefunden, weil der Arbeiter, der seine sonstigen Steuern richtig bezahlt hatte, noch mit — einem Pfennig deutscher Reichsmünze als Beitrag zur Unfallversicherung im Rückstande war. Das Pfandobjekt bildete eine Henne; die Schuld wurde aber noch vor Inangriffnahme der Auktion bereinigt und der Staat war gerettet.

Wien, 3. Oktober. Das Palais Koburg auf der Seilerstätte war heute Nachmittag der Schauplatz eines höchst aufregenden Vorfalls. Prinz Peter von Koburg, der älteste Sohn des Prinzen August, wurde Nachmittags plötzlich irrsinnig und wollte sich vom vierten Stocke hinabstürzen, nachdem er das Zimmer verschlossen hatte. Da die Dienerschaft nicht helfen konnte, benachrichtigte sie die Polizei. Sofort kam der Feuerwehrinspektor mit 40 Feuerwehrleuten herbei, welche Sprungtücher auf der Straße ausbreiteten. Mittlerweile war es der Dienerschaft gelungen, die Thür des Zimmers zu sprengen und den Prinzen in Sicherheit zu bringen. Der Vorfall macht begreiflicherweise großes Aufsehen. Der Prinz wurde im Laufe des Tages nach der Irrenanstalt des Professors Obersteiner in Döbling gebracht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Oktober. Wetter: Schön. Temperatur + 13° Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: SW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 146—154 bez., per Oktober 154,25 bis 154,75 bez., per Oktober-November 154,50 G., per November-Dezember 155,50—156,00 bez., per April-Mai 160,50—161,50—161,00 bez. u. B.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 135—140 bez., per Oktober 141,00 bez., per Oktober-November 141,00 bez., per November-Dezember 141,50—142,00 bez., per April-Mai 144,25 B. u. G.

Gerste still per 1000 Kilogramm loko pommersche 135—142, Märker 136—146.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 136—140 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matt, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,5 bez., per Oktober 70er 33,0 nom., per Oktober-November 70er 32,0 nom., per April-Mai 70er 33,2 G. (Die gestrige Notiz von 33,2 für Oktober und Oktober-November gilt nur für Oktober).

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 154,50, Roggen 141,00, 70er Spiritus 33,0, Rüböl —,—.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, 2000 Zentner Roggen.

Berlin, 4. Oktober. Weizen per Oktober 153,50 bis 152,75 Mark, per November-Dezember 154,75 Mark per April-Mai 161,25 Mark.

Roggen per Oktober 146,00 bis 145,75 Mark, per November-Dezember 144,75 Mark. per April-Mai 146,50 Mark.

Rüböl per Oktober 49,30 Mark, per April-Mai —,90 Mark.

Spiritus loko 70er 35,00 Mark, per Oktober 70er 33,50 Mark, per November-Dezember 70er 32,30 Mark, per April-Mai 70er 33,60 Mark.

Hafer per Oktober 146,50 Mark, per April-Mai 143,00 Mark.

Petroleum per Oktober 22,50 Mark.

London. Wetter: fehlt.

Berlin, 4. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	107,00
do. do.	3½%	100,60
Deutsche Reichsanl.	3%	87,40
Pomm. Pfandbriefe	3½%	97,25
Italienische Rente		92,80
do 3% Eisenb.-Oblig.		56,20
Ungar. Goldrente		95,50
Rumän 1881er amort. Rente		97,20
Serbische 5% Rente		76,25
Griechische 5% Goldrente		58,60
Russ. Boden-Credit	4½%	97,70
do. do. von 1880		96,80
Mexikan. 6% Goldrente		77,75
Oesterr. Banknoten		170,20
Russ. Banknot. Cassa		203,80
do. do. Ultimo		204,00
Nationl-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	4½%	104,60
do. (110)	4%	101,50
do. (100)	4%	100,60
P. Hyp.-A.-B.(100) 4%		
V.—VI. Emission		102,00
StettVulc.-Act Litt.B		105,25
StettVulc.-Priorität		128,00
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.		—,—
do. 6 proz Prioritäten		—,—
Petersburg kurz		203,30

London kurz	20,25
London lang	—,29
Amsterdam kurz	168,35
Paris kurz	80,80
Belgien kurz	—,55
Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	75,00
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	194,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	120,60

Ultimo-Kourse

Disconto-Commandit	183,20
Berliner Handels-Gesell.	135,75
Oesterr. Credit	166,20
Dynamite-Trust	133,40
Bochumer Gußstahlfabrik	127,10
Laurahütte	—,—
Harpener	134,15
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	—,—
Dortm. Union St.-Pr. 6%	62,10
Ostpreuß. Südbahn	68,40
Marienburg-Mlawkabahn	57,50
Mainzerbahn	114,40
Norddeutscher Lloyd	112,20
Lombarden	42,40
Franzosen	—,—

Tendenz: behauptet.

Paris, 3. Oktober, Nachmittags. (Schlußkourse.) Träge.

		Kours vom 1.
3% amortisirb. Rente	99,85	99,55
3% Rente	99,70	99,80
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,25	93,50
Oesterr. Goldrente	99⅛	99,50
4% ungar. Goldrente	95,56	95,54
4% Russen de 1880	97,90	—,—
4% Russen de 1889	97,90	97,70
4% unifiz. Egypter	500,50	499,37
4% Spanier äußere Anleihe	65,50	65½
Convert. Türken	22,25	22,37½
Türkische Loose	90,60	91,30
4% privil. Türk.-Obligationen	437,00	439,00
Franzosen	633,75	633,75
Lombarden	—,—	225,00
" Prioritäten	319,00	318,00
Banque ottomane	602,00	604,00
" de Paris	675,00	670,00
" d'escompte	232,00	230,00
Crédit foncier	1122,00	1123,00
" mobilier	137,00	—,—
Meridional-Aktien	650,00	650,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
" 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	380,10	373,10
Suezkanal-Aktien	2672,00	2713,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	790,00	790,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4050,00	4100,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	382,00	382,00
2¾ Cons. Angl.	97,50	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122$^{15}/_{16}$	122$^{15}/_{16}$
Wechsel auf London kurz	25,16½	25,16½
Cheque auf London	25,18	25,18
Wechs. Amsterdam k.	206,12	206,25
" Wien. k.	208,25	208,37
" Madrid k.	435,50	434,00
Comptoir d'Escompte neue	527,00	525,00
Robinson-Aktien	95,00	89,40
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	24,56	2456
3% Russen	81,25	80,95

Bremen, 3. Oktober. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 6,00 B. Baumwolle stetig.

Wien, 3. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,74 G., 7,79 B., per Frühjahr 8,01 G., 8,04 B. — Roggen per Herbst 6,97 G., 7,02 B., per Frühjahr 7,06 G., 7,09 B. — Mais per Mai-Juni 5,47 G., 5,50 B. — Hafer per Herbst 5,79 G., 5,82 B., per Frühjahr 6,06 G., 6,09 B.

Amsterdam, 3. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per November 179,00, per März 185,00. Roggen loko fest, do. auf Termine höher, per Oktober 156,00, per März 145,00. Rüböl loko 24,50, per November-Dezember 24,25, per Mai 25,00.

Amsterdam, 3. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 55,00.

Amsterdam, 3. Oktober, Nachmittags. Bancazinn 56,25.

Antwerpen, 3. Oktober, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13⅞ bez. u. B., per Oktober 13,75 B., per November-Dezember 14,00 B., per Januar-März 14,00 B. — Ruhig.

Antwerpen, 3. Oktober. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste ruhig.

Paris, 3. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 36,25. — Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 38,2, per November-Januar 38,50, per Januar-April 39,25.

London, 3. Oktober. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regendrohend.

London, 3. Oktober. 96% Javazucker loko 15⅝ ruhig. — Rübenrohzucker loko 13¼ fest.

London, 3 Oktober. Chili-Kupfer 44⅝, per 3 Monat 45⅛.

Glasgow, 3. Oktober, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 11 d.

Glasgow, 3. Oktober. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 376,963 Tons gegen 500,238 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 75 im vorigen Jahre.

Newyork, 3. Oktober, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per November —,—. Weizen per Dezember 81⅜.

Newyork, 3. Oktober. Wechsel auf London 4,85. — Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,45. Pipe line certif. per November — D. 51,75 C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 78½ C. Rother Weizen per Oktober — D. 78⅜ C., per November — D. 79⅞ C., per Dezember — D. 81⅜ C. Getreidefracht 2½. Mais per November 51¾. Zucker 3. Schmalz lek 8,45. Kaffee Rio Nr. 7 15½. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 14,70 Kaffee per Januar ord. Rio Nr. 7 14,60. Weizen Anfangs-Kours per Dezember 81⅜.

Newyork, 3. Oktober. Bestand an Weizen 47,902,000 Bushels, do. an Mais 10,945,000 Bushels.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 3. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Dezember 4,45, per Februar 4,50 Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Swinemünde, 4. Oktober. In Lebbin auf Wollin sind zwei Personen unter verdächtigen Symptomen erkrankt und in wenigen Stunden gestorben.

Berlin, 4. Oktober. Der Oberlieutenant Miklos, welcher Sonnabend früh 7 Uhr 50 Minuten ab Wien abgeritten, ist heute 9 Uhr 35 Minuten (Berliner Zeit) am Tempelhofer Steuerhäuschen als erster der österreichischen Offiziere eingetroffen. Als zweiter österreichischer Offizier traf um 11 Uhr 10 Minuten Lieutenant Csavossy ein.

Berlin, 4. Oktober. Dem Vernehmen nach unterbleibt die kaiserliche Jagd nach der Schorfhaide, weil der Finowkanal und die Oder nebst Umgegend als verseucht anzusehen sind.

Berlin, 4. Oktober. Der „Vorwärts" veröffentlicht anschließend an eine diesbezügliche Resolution des Marseiller Kongresses eine Aufforderung an alle sozialistischen Arbeiter, dem von den englischen Trade Unions nach London zur Berathung des Achtstundentages einberufenen internationalen Kongreß fernzubleiben, da der Achtstundentag eine gemeinsame Angelegenheit der Arbeiter der ganzen Welt sei, der auf dem internationalen Kongreß in Zürich zum Austrag kommen soll.

Etwa 500 Händler, Hausirer, Markt- und Messereisende hielten am Sonntag Vormittag eine Versammlung ab zur Besprechung ihrer durch die Choleragefahr geschaffenen Nothlage. Wie in der Versammlung mitgetheilt wurde, sollen seit fünf Wochen alle Märkte und Messen, vornehmlich im Regierungsbezirk Potsdam, aufgehoben worden sein. Die Aufhebung der Märkte sei eine Maßregel, durch welche Tausende von Händlern mit ihren Familien dem Hunger überantwortet werden. Dieser Ansicht gab die Versammlung auch in einer Resolution Ausdruck, welche dem Reichskanzler und den anderen zuständigen Behörden überreicht werden wird.

Hamburg, 4. Oktober. Amtlich gemeldet sind 43 Choleraerkrankungen und 19 Todesfälle, davon entfallen auf gestern 18 bezw. 7. Die Transporte betrugen 22 Kranke und 2 Leichen.

Brüssel, 3. Oktober. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft fand heute Nachmittag in den Nebenräumen des Theaters zu Namur, welche zu Spielsälen eingerichtet waren, eine Haussuchung statt. Die Geldeinsätze und Spielmarken wurden beschlagnahmt.

Paris, 4. Oktober. Die Reporter der größten und bedeutendsten Blätter, sowie die Korrespondenten ausländischer Zeitungen haben gestern ihrem aus Hamburg zurückgekehrten Kollegen Stanhope ein Bankett angeboten.

Sevilla, 3. Oktober, Nachts. In das Zimmer des Generalkapitäns von Andalusien, Marin J. Gonzales, drang am Abend ein Individuum unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!" ein und feuerte einen Revolverschuß auf den Generalkapitän ab, der an der Schulter leicht verwundet wurde. Man hält den Attentäter für geistesgestört.

London, 4. Oktober. In der vorigen Woche sind 429 Personen am Scharlachfieber erkrankt und in die Spitäler der Bannmeile aufgenommen.

Aus dem Staate Lichoakan (Mexiko) wird gemeldet, daß unter der Bevölkerung in Folge der mißrathene Ernten der Hungertyphus wüthet, dem die Menschen massenhaft zum Opfer fallen. Unzählige Schaaren Hungernder belagern die Straßen und erstürmen die Getreidemagazine. Bereits haben Zusammenstöße mit der Polizei stattgefunden, bei welchen zahlreiche Todte und Verwundete geblieben sind.